



Umweltfreundliche Hilfe

Erlös aus Photovoltaik-Anlage des Pankratius-Kindergartens kommt Kindern in Sambia zugute

Seite 2



Vorsicht beim Spielzeug

Matthias Krieg vom DiCV empfiehlt, auf faire Produktionsbedingungen zu achten

Seite 3



Serie:

„Wir in ...“

Kath. Kita St. Josef stellt sich vor

Seite 7

Die KITAZ will's wissen!

Beteiligen Sie sich an der großen Leser(innen)-Umfrage und gewinnen Sie einen von 3 Geldpreisen im Wert von 200,- Euro für Ihre Kita!



KITAZ

KITA-ZEITUNG FÜR MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER
KATH. KINDERTAGESEINRICHTUNGEN IN TRÄGERSCHAFT GEM. GMBHS
IM ERZBISTUM PADERBORN

NR. 18 | MÄRZ 2015

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

im Leitbild unserer Kita gem. GmbH heißt es: „Der Nachhaltigkeitsgedanke findet bei unseren Überlegungen im Umgang mit unseren Ressourcen jederzeit Berücksichtigung.“

Dieser Nachhaltigkeitsbegriff umspannt dabei ein sehr breites Themensfeld. Zum einen ist darunter der verantwortungsbewusste Umgang mit natürlichen Ressourcen zu verstehen, wie z. B. das Achten auf den Wasserverbrauch. Zum anderen enthält er aber auch sozialökonomische Aspekte, wie den Erwerb von fair gehandelten Produkten. Mir ist diese Thematik sowohl im Privatleben als auch als Geschäftsführer ein wichtiges Anliegen. Daher achtet die Kita gem. GmbH z. B. darauf, dass keine Produkte von Firmen gekauft werden, die Kinderarbeit nicht ausschließen. Auch unser Großhändler und andere Firmen werden bei ihren Angeboten explizit darauf hingewiesen, dies zu berücksichtigen.

Die Kinder in unseren Einrichtungen sollen frühzeitig mit dem Nachhaltigkeitsgedanken in Berührung kommen. Dazu lernen sie auf altersgemäße und spielerische Art und Weise einen verantwortungsvollen und bewussten Umgang mit Ressourcen.

Zusammenfassend geht es mir nicht um eine einmalig große Aktion, sondern um viele regelmäßige Taten, die zu einem selbstverständlichen Handeln führen, denn jedem von uns obliegt es, Gottes Schöpfung zu bewahren. Selbst in Zeiten von sehr knappen Budgets haben wir eine Verantwortung, der wir gerecht werden müssen. Daher machen wir uns auf den Weg und haben im Februar eine entsprechende Veranstaltung für unsere Kitas im Dekanat Hagen-Witten gestartet. Über diese Erfahrungen werden wir in der nächsten KITAZ-Ausgabe berichten.



Thorsten Herrmann
Geschäftsführer Katholische Kindertageseinrichtungen
Ruhr-Mark gem. GmbH

Faire Kitas mit grünen Ideen

Wie sich Erzieher(innen) für eine gerechtere Welt einsetzen

Erzbistum Paderborn. Stellen Sie sich vor, wir würden in einer Welt leben, in der es fair und gerecht zugeht. In einer Welt, in der alle Menschen aufeinander Rücksicht nehmen, dafür sorgen, dass jeder ein menschenwürdiges Leben führen kann. In der alle auf ihre Umwelt achten und die Schöpfung bewahren. Zu schön, um wahr zu sein?

Mag sein. Immerhin machen die Schlagzeilen immer wieder deutlich, dass auch wir durch unser Konsumverhalten Teil einer ungerechten Weltordnung sind. Wir tragen dazu bei, dass andere Menschen ausgebeutet werden und für einen Hungerlohn unter unwürdigen Bedingungen arbeiten müssen. Und wir tragen dazu

Keine Patentreue

bei, dass wir die Umwelt mit Müll und Abgasen verschmutzen und die Rohstoffe unserer Erde rücksichtslos ausbeuten. Die Folge: Wir fühlen uns ohnmächtig und fragen uns, wie wir daran etwas ändern können.

Nun, eine Patentreue gibt es nicht. Dennoch kann ein je-

der von uns ein Stückchen dazu beitragen, dass es zumindest in seinem eigenen Umfeld fairer, umweltfreundlicher und ressourcenschonender zugeht. Einzelne – und manchmal sogar ganze Kin-

Einsatz für gerechtere Welt

dertageseinrichtungen. Auf der Suche nach „fairen Kitas“, dem Thema unserer KITAZ-Ausgabe, sind wir auf viele Beispiele gestoßen, in denen sich Erzieher(innen) für eine gerechtere Welt einsetzen. Sei es durch den Vertrieb fair gehandelter Produkte auf dem Weihnachtsbasar oder eine Photovoltaikanlage auf dem Dach der Kita, deren Erlös Kindern in Afrika zugutekommt. Lesen Sie mehr dazu auf den Seiten 2 und 3.

Außerdem berichten wir auf Seite 3 über noch mehr grüne Projekte und grüne Ideen: Jasmin Geisler erklärt, wie eine Einrichtung „FaireKITA“ werden kann. Kitas aus ganz NRW können, wenn sie einige Kriterien erfüllen, mitmachen und ausgezeichnet werden. Dann gibt es da noch das Projekt „Faire Gemeinde“. Hier werden bistumsweit nicht nur die



Kitas, sondern ganze Gemeinden und ihre Gruppierungen angesprochen. Ebenfalls auf Seite 3 erklärt Matthias Krieg vom Diözesan-Caritasverband die Verbindung zwischen Weichmachern in Spielzeug und fairem Handel.

Auf der Rückseite der KITAZ finden Sie diesmal eine Premiere. Wir führen unsere erste Leser(innen)befragung durch.

Bitte nehmen Sie sich Zeit, den Fragebogen auszufüllen. Sagen Sie uns bis zum **27. März 2015** Ihre Meinung, gestalten Sie die KITAZ mit, helfen Sie uns, noch besser zu werden. Als Dankeschön verlosen wir unter allen teilnehmenden Einrichtungen dreimal 200 Euro Und jetzt: Viel Spaß beim Lesen! ■

Beatrix Neuhaus



Die Partnerschaft zwischen der Erzdiözese Kasama und der Pfarrei zum Guten Hirten, Möhnesee, besteht inzwischen seit fast 40 Jahren. Vor zehn Jahren gründete sich der „Freundeskreis Kasama“, der sich seitdem unermüdlich für die Entwicklungsarbeit in Kasama einsetzt. Hier mit im Bild Elisabeth Schockenhoff vom „Freundeskreis Kasama“.

Wie Umweltbewusstsein am Möhnesee Kindern in Afrika hilft

Photovoltaik-Anlage auf Pankratius-Kindergarten – Erlös fließt nach Sambia

Erzbischof Paderborn. Die Menschen am Möhnesee lieben ihre Umwelt. Und sie setzen sich dafür ein, Gottes Schöpfung zu bewahren. So wie die fünf Familien, die bereits vor 22 Jahren die Möhnewind GbR gründeten und die ersten Windräder am Haarstrang bauten. Immer stellten sie sich die Fragen: Wie können wir umweltfreundliche Energie gewinnen? Und wie können wir umweltbewusstes Handeln und Hilfe für arme Menschen miteinander verbinden? Sie fanden eine Antwort. Und so sorgt seit dem Jahr 2007 eine Photovoltaikanlage (kurz PV-Anlage) auf dem Dach des katholischen Pankratius-Kindergartens im Ortsteil Möhnesee-Körbecke dafür, dass viele afrikanische Kinder zur Schule gehen können und medizinisch versorgt werden.

Doch der Reihe nach. Einer der Möhnewind-Betreiber ist Otto Sprenger. Der heute pensionierte Techniker engagierte sich auch für den „Freundeskreis Kasama“. Diese Pfarrgemeinde-Gruppe setzt sich seit mittlerweile zehn Jahren unermüdlich für die Entwicklungsarbeit in der Partnergemeinde Kasama ein – einem Ort in Sambia, das eines der ärmsten Länder Zentralafrikas ist.

Otto Sprenger hatte damals die Idee mit der Photovoltaikanlage: „Ich hatte mich schon lange

mit diesen Anlagen beschäftigt und in der Gemeinde ein passendes Objekt gesucht, um eine zu installieren. Für jede Kilowattstunde Strom, die ins öffentliche Stromnetz eingespeist wird, gibt es nämlich bis zu 20 Jahre lang eine staatlich garantierte Vergütung. Dieser Erlös sollte der Partnerdiözese Kasama zugutekommen.“ Seine Kollegen von der Möhnewind GbR waren angetan von seinem Vorhaben. Und ihnen fiel das schräg nach Süden

Umweltpädagogische Effekte

abfallende Dach des Pankratius-Kindergartens ins Auge. Sie dachten: „Wir können Umweltschutz ja auch mit umweltpädagogischen Effekten verbinden. Die Kinder

lernen: Strom kommt nicht selbstverständlich aus der Steckdose. Schalter an – Licht an – so funktioniert das nicht.“

Freundeskreis und Möhnewind GbR überzeugten den Kirchenvorstand, damals noch Träger der Kita, von ihrem Vorhaben. Der war ebenso begeistert wie die Erzieher(innen) der Kita. Kurzerhand rührten alle zusammen die Werbetrommel für ihr Projekt, das sie auf den Namen PhoKiKa taufte (Photovoltaik-Kindergarten-Kasama). Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten: Dank großzügiger Spenden aus der Bevölkerung und der heimischen Wirtschaft konnte die rund 40 000 Euro teure Anlage bereits Ende 2007 auf dem Kita-Dach errichtet werden.

Während diese mit ihren 52

Solarmodulen wie erwartet fleißig den ersten Strom erzeugte, führte die Kita St. Pankratius Anfang 2008 ihre erste Projektwoche zum Thema Umweltschutz und Afrika durch. Spielerisch lernten die Kleinen unter anderem, warum sie sparsam mit Energie umgehen sollen, außerdem führten die Erzieher(innen) mit ihnen kindgerechte Experimente zur Stromerzeugung durch.

Wie stark die Sonne ist und wie viel saubere Energie sie erzeugt, können die Kinder auf einer eigens angebrachten digitalen Anzeige im Flur sehen. Pro Jahr sind es rund 7000 kWh. Und dafür gibt es dank der staatlichen Einspeisevergütung jährlich rund 3400 Euro. Dieser Erlös fließt zu 100 Prozent in diverse Projekte für Kasama – bis Ende 2014 waren das stolze 24 000 Euro. Zusammen mit den Einnahmen aus weite-

Wohntrakt für afrikanische Schule

ren seiner Hilfsprojekte konnte der Freundeskreis Kasama unter anderem schon die Wasserversorgung eines Krankenhauses in der Region sicherstellen oder einen geländetauglichen gebrauchten Krankenwagen anschaffen. Jüngst ließ er eine im Buschland abgelegene Schule für 1120 Kinder um einen Wohntrakt erweitern. Diese



Wie stark die Sonne ist und wie viel saubere Energie sie erzeugt, können die Kinder auf einer eigens angebrachten digitalen Anzeige im Flur sehen.

liegt 168 km nordöstlich von Kasama in Kayambi. Die Schülerinnen und Schüler können jetzt die Woche über in der Schule bleiben, statt täglich einen weiten und beschwerlichen Fußweg durch den Busch zurückzulegen. Bei der Eröffnung des Wohntraktes für die Mädchen im Jahr 2013 waren auch Mitglieder des Freundeskreises vor Ort. Unter ihnen Gemeindeferegent Michael Klagges. „Wir lösen nicht die Gesamtprobleme der bitterarmen Bevölkerung. Aber wir können an vielen Stellen helfen, wo der Schuh drückt. Die Hilfe für Kasama ist uns eine Herzenssache.“

Während in Kayambi gerade ein zweiter Wohntrakt gebaut wird, will die Kita – mittlerweile in Trägerschaft der Kita gem. GmbH Hellweg – das Umweltbewusstsein der Kinder weiter fördern. Schon bald soll erneut eine Projektwoche zum Thema saubere Energie und Afrika stattfinden. Kitaleiterin Renate Leifert sieht in dem Engagement für Kasama, an dem Kita, Pfarrei und Freundeskreis beteiligt sind, noch mehr Gutes: „Es zeigt, dass unsere Einrichtung als pastoraler Ort in der Pankratiusgemeinde voll und ganz integriert ist.“

Beatrix Neuhaus



Ende 2007 wurde die Photovoltaikanlage auf dem Dach des Pankratius-Kindergartens errichtet. Bis heute hat sie stolze 24 000 Euro eingebracht. Otto Sprenger freut sich mit den Kita-Kindern über den Erfolg der Anlage.

Kinder sollen die Welt für sich entdecken

Projekt „FaireKITA“ zeichnet engagierte Einrichtungen im Bereich „Fairer Handel“ aus

Paderborn. Bereits die Kleinsten für das Thema „Fairer Handel“ zu sensibilisieren – das ist Ziel des Projektes „FaireKITA“, initiiert vom Netzwerk Faire Metropole Ruhr. Projektleiterin Jasmin Geisler erklärte im Gespräch mit KITAZ-Redakteurin Kerstin Sauer die Inhalte der „FaireKITA“.

In kurzen Worten: Was ist das Projekt „FaireKITA“?

Es ist eine Auszeichnung für engagierte Einrichtungen im Bereich „Fairer Handel“. Folgende Kriterien müssen erfüllt werden: Die Einrichtung fasst den Entschluss, „FaireKITA“ werden zu wollen. Sie gründet ein „Faires Team“, die Umsetzung und Einhaltung der Kriterien im Blick hat. Die Einrichtung verwendet mindestens zwei fair gehandelte Produkte und thematisiert den „Fairer Handel“ in der Bildungsarbeit mit den Kindern. Zu guter Letzt zeigt sie öffentlich ihr Engagement als „FaireKITA“. Ziel ist

es, die Sensibilisierung für die Thematiken der Einen Welt und der Partizipation zu fördern und globales Lernen in der Kita zu verankern. Wir möchten zum Nachdenken anregen und Alternativen aufzeigen.

Seit wann gibt es das Projekt?

Das Netzwerk Faire Metropole Ruhr (<http://www.faire-metropole-ruhr.de/home.html>) bietet das Projekt seit Oktober 2013 für Kindertageseinrichtungen unter Federführung des Informationszentrums 3.Welt Dortmund e.V. – IZ3W an. Gefördert wird es durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung – ohne diese finanzielle Förderung hätte es nicht realisiert werden können. Gemeinsam mit drei Einrichtungen in Dortmund, Dinslaken und Lünen wurden die Umsetzung des Projektes sowie die Kriterien überprüft. Alle drei Einrichtungen konnten als „FaireKITA“ im Rahmen der Pilotphase

(2012-2013) bis September 2013 ausgezeichnet werden. In der Projektstelle „FaireKITA“ erhalten Interessierte Bildungsmaterialien für den Einsatz in ihrer Kita, Ausschreibungen für Fortbildungen und weitere Informationen. Der Wunsch nach einer solchen Auszeichnung kam direkt aus den Einrichtungen.

Wen sprechen Sie an?

In erste Linie Kinder und Erzieher(innen), aber auch Eltern und Großeltern sowie Auszubildende. Die Kinder sollen die Möglichkeit erhalten, die Welt für sich zu entdecken. Dazu gehören ungerechte Verteilung und Kinderarbeit, es werden aber auch viele Alternativen aufgezeigt, nicht nur für Kinder, auch für Erwachsene, z.B. in Form von Elternabenden, Elterncafé, Festen etc. Bisher haben wir 100 Einrichtungen in NRW im Prozess und freuen uns über weitere Anfragen.

Warum ist es Ihrer Meinung nach so wichtig, schon Kinder für das Thema Nachhaltigkeit zu sensibilisieren?

Globales Lernen beginnt bereits im Kindergarten. Kinder können lernen, dass die Waren, von denen sie umgeben sind, eine Herkunft haben. Ein Blick über den Tellerrand zu den Familien in anderen Teilen der Welt, die unseren Kakao und die Baumwolle für unsere T-Shirts anbauen, kann helfen, die Welt zu verstehen. Eltern und Erzieher(innen) können Verantwortung übernehmen für einen fairen und nachhaltigen Konsum.

Wie reagieren Erzieher(innen), Kinder und Eltern auf das Projekt?

Als erste Reaktion kommt häufig: „Bitte nicht noch etwas obendrauf.“ Und genau an diesem Punkt setzen wir an und schauen mit dem Kita-Team genauer in die Einrichtung. Häufig stellt sich heraus, dass vieles bereits in der Einrichtung umge-



Jasmin Geisler ist Projektleiterin von „FaireKITA“. Sie erzählt, was es mit diesem Projekt auf sich hat.

setzt wird, jedoch niemand ein Bewusstsein dafür hatte, dass es sich dabei bereits um globales Lernen und genau die richtige Richtung handelt. Uns ist es wichtig, dass die Kinder Spaß am Thema haben. Diesen bekommen sie nur, wenn auch die Erzieher(innen) Spaß dabei haben. Wir nutzen viele Gegenstände, ohne zu hinterfragen, wo diese Produkte herkommen und unter welchen Bedingungen diese für unseren Konsum produziert wurden. Wir liefern viele praktische Alternativen für Groß und Klein, und meist entwickeln sich ganz tolle Projekte in den Einrichtungen, wenn der erste Baustein gelegt ist. Das Schöne an diesem Projekt ist, dass sich Kinder, Eltern, Großeltern und die Erzieher(innen) auf eine Reise begeben, und sie entscheiden gemeinsam, wie lange diese Reise geht, welche Länder bereist werden und was man für sich selbst und

sein Konsumverhalten von dieser Reise mitnimmt. Manchmal trifft man auf einer solchen Reise nette, kreative Menschen, die die Reise ein Stück begleiten. In einer Kita in Lünen waren z. B. schon Gäste aus Namibia.

Wie unterstützen Sie die Einrichtungen?

Wir bieten telefonische Beratung, Elternabende, Teamfortbildungen, Fortbildungen für Interessierte, Multiplikatoren für die Bildungsarbeit, einen Infobrief und Vernetzungstreffen an. Acht Einrichtungen haben wir bisher ausgezeichnet, die neunte Auszeichnung steht an.

Weitere Informationen gibt es unter: www.faire-kita-nrw.de/home.html und www.facebook.com/fairekita?ref=bookmarks.

Mit Jasmin Geisler sprach KITAZ-Redakteurin Kerstin Sauer. ■

Vom bürokratischen Ärgernis zur globalen Gerechtigkeit

Dortmund-Eving. Manchmal sind es – na ja, sagen wir – die bürokratischen Ärgernisse, die erfinderisch machen und Anlass für tolle Aktionen geben. So wie im Fall des Barbara-Kindergartens in Dortmund-Eving. Die Kita in der Kappenbergstraße wollte sich wie gewöhnlich mit leckeren Plätzchen und eigens angerührter Marmelade am Weihnachtsbasar der Barbaragemeinde im Gemeindegarten beteiligen. Doch dann machte die gerade in Kraft getretene EU-Lebensmittelverordnung den Aktiven einen Strich durch die Rechnung. Denn die fordert: Egal ob Kuchen, Schnittchen oder Salate: alle lose angebotenen Lebensmittel müssen jetzt mit einer exakten Zutatenliste versehen werden, die über Inhaltsstoffe und Allergene informiert. Im Prinzip

eine gute Sache. Doch eine Horrorgeschichte für Weihnachtsmärkte und Kindergärten. Kitaleiterin Sandra Bartkowiak erinnert sich: „Uns war es zu heikel, da noch selbstgemachte Speisen anzubieten und die Verantwortung für alle Inhaltsstoffe zu übernehmen, die sich in den Plätzchen und Co. befinden. Was, wenn am Ende was auf der Liste vergessen wird und jemand allergisch reagiert...“ Eine Alternative musste her. Und die wusste Gemeindefrauentante Claudia Schneider. Als Kundin des „Eine-Welt-Ladens“ Markt 5 in Werne fragte sie die Betreiber, die ausschließlich fair gehandelte Produkte vertreiben, ob ihre Gemeinde zusammen mit der Kita nicht auf Kommission Kaffee, Tee, Honig, Konfitüre, Schokolade und Wein kaufen und auf dem Basar

der Kirchengemeinde anbieten könnte. Kein Problem. Es wurde sogar ausgehandelt, dass die Kita zehn Prozent des Gewinns behalten durfte.

Obwohl diese Produkte natürlich etwas teurer waren als Selbstgebackenes, waren die Besucher des Basars angetan. Sandra Bartkowiak: „Die Leute haben unsere Idee sehr gelobt!“ Mit dem guten Gefühl im Bauch, mit dem Kauf dieser Lebensmittel etwas für die globale Gerechtigkeit und für faire Arbeits- und Lebensbedingungen getan zu haben, hätten Kaffee und Schokolade noch viel besser geschmeckt als herkömmliche Waren. Und so kommt das nächste Sommerfest bestimmt – mit fair gehandelten Produkten aus aller Welt. ■

Beatrix Neuhaus

INFO

„Faire Gemeinde“ spricht viele Gruppierungen an

Paderborn. Ein der „FaireKITA“ ähnliches Projekt ist die „Faire Gemeinde“: Diese richtet sich neben Kitas an Kirchengemeinden, Verbände, Initiativen und andere katholische Einrichtungen im Erzbistum Paderborn. Projekt-Referentin ist Hildegard Schäfer (05251 2888400 oder 0160 964610 3). Das Projekt wurde 2012 in gemeinsamer Trägerschaft von den katholischen Jugendverbänden sowie dem Diözesankomitee und dem Referat Weltmission, Entwicklung und Frieden ins Leben gerufen. Kriterien für die Teilnahme: 1. Beschluss mitzumachen; 2. Verpflichtung, fairen Kaffee oder Kakao auszuschenken; 3. Umsetzung von zwei Verbesserungsprojekten aus den Bereichen Lebensmittel, Materialbeschaffung, Energie und Mobilität oder Finanzen; 4. Öffentlichkeitswirksame Aktion zum Thema Nachhaltigkeit; 5. Öffentlichkeitsarbeit. **Infos:** www.faire-gemeinde.de. ■

Kerstin Sauer

Vorsicht beim Spielzeug

Hier sollte unter anderem auf faire Produktionsbedingungen geachtet werden

Paderborn. Auch bei Spielzeug wird empfohlen, auf faire Produkte zu achten – das erklärte Matthias Krieg vom Diözesan-Caritasverband Paderborn im Gespräch mit der KITAZ. Seit zwei Jahren ist er für das Demografie-Projekt des Verbandes zuständig und hat in diesem Rahmen einen Fachtag „Weichmacher in Spielzeug, ade!“ – Auf der Suche nach Alternativen“ organisiert.

Kurze Frage vorneweg: Was haben Weichmacher im Spielzeug mit Demografie zu tun? Matthias Krieg spannt den Bogen: „Kinder nehmen schon über das Spielzeug Umweltgifte auf. Das wirkt sich auf die Hormone und somit auch auf die mögliche Fruchtbarkeit aus.“ In puncto Weichmacher im Spielzeug nahmen Matthias Krieg und sein Team in Zusammenarbeit mit dem Berufskolleg Sozialseminar in Detmold daher einige Kindertageseinrichtungen in Augenschein. Ziel: Träger, Erzieher(innen) sowie Eltern für dieses Thema weiter zu sensibilisieren.

Als Erstes entwickelten sie einen Fragenkatalog und stellten diesen in verschiedenen Kitas vor: Auf was wird beim Kauf von Spielzeug geachtet? Wo wird es gekauft? Wird nach Gütesiegeln gefragt? Ein Leporello – als Faltpfalt ein praktisches Format, um zum Einkaufen mitgenommen zu werden –, der den Eltern an die Hand



Matthias Krieg vom DiCV hat den Fachtag „Weichmacher in Spielzeug, ade!“ organisiert.

gegeben wurde, informiert über die einzelnen Gütesiegel und ihre Aussagekraft. Matthias Krieg gibt ein Beispiel: „Wenn ein Artikel nur mit CE ausgezeichnet ist, hat das gar keine Aussagekraft – diese Gegenstände werden nicht überprüft. Das Siegel GS (Geprüfte Sicherheit) ist schon verlässlicher, aber auch da streitet man sich über die Grenzwerte.“ Kurios: Bei Autoreifen, so Krieg, werde stärker auf Weichmacher geachtet als bei Spielzeug.

Neben Puppen und Planschbecken aus weichem Kunststoff – über die Haut, Schleimhäute und Atemwege können Schadstoffe aufgenommen werden – stehen

vor allem Billig-Produkte aus China (Plastik-Geschirr, Gummi-Enten etc.) auf der roten Liste. Krieg: „Die Produkte können die Kinder schädigen und lassen befürchten, dass schon aus Kostengründen wenig Wert auf faire Produktionsbedingungen gelegt wird.“

Gegenstand des eingangs genannten Fachtages war es auch, unbelastete Alternativen unter den Spielzeugen vorzustellen. Beispielsweise ein aus Cellulose-Azetat hergestelltes Sandkastenspielzeug. Krieg: „Es gibt Alternativen, die durchaus auch bei kleinerem Geldbeutel bezahlbar sind.“ ■

Kerstin Sauer



Die Waschungen nach Kneipp sind für die Kinder kein Problem. Die Kita strebt an, das Gütesiegel „Vom Kneipp-Bund e.V. anerkannte Kindertageseinrichtung“ zu erwerben.

Kneipp in der Kita

In St. Barbara, Langeneike, freuen sich die Kinder auf das Wasser

Geseke. Die Gesundheitsphilosophie von Pfarrer Sebastian Kneipp hat in der Kita St. Barbara in Geseke-Langeneike Eingang gefunden. Das ganze Team besteht aus „Kneipp-Gesundheitserzieherinnen“.

In der Kita stehen Schüsseln mit Wasser. Die Mädchen und Jungen haben Waschlappen in den Händen. Erst wird die rechte Hand, dann die linke Hand befeuchtet – immer in die Richtung weg vom Herzen. „Die Kinder finden das schon ganz toll. Sie machen es einfacher und schneller als wir“, freut sich Erzieherin Marina Sabelfeld. Die Methoden von Kneipp sind für die Kleinen schon ganz selbstverständlich.

Für die Erzieherinnen stand am Anfang des Projektes ein fünftägiger Kurs in Arn-

berg. „Jeden Tag – von Mittwoch bis Sonntag – haben wir eine andere Säule von Kneipp erarbeitet“, berichtet Marina Sabelfeld. Dabei kam der am berühmten Jakobsweg gelegenen Kindertagesstätte zugute, dass dort schon einiges von Kneipps Philosophie umgesetzt wurde.

Eine „Lebensordnung“ gab es natürlich. Auch „gesunde Ernährung“ ist in der Kita selbstverständlich. „Wir kaufen beim Bäcker oder backen selbst“, sagt Marina Sabelfeld. Auch Kräuter stehen auf dem Tisch. „Bewegung“ ist ebenfalls Teil der Kita-Arbeit. Zwei Räume stehen den Kindern ständig zur Verfügung, um ihrem Bewegungsdrang nachzugehen.

Vor den „Kräutern“ – der vierten Säule Kneipps – hatten die Geseker Erzieherinnen

„einen gewissen Respekt“, wie Marina Sabelfeld einräumt. In der Fortbildung lernten sie jedoch viel, etwa welchen Tee Kinder trinken dürfen oder wie der Tee richtig aufgebriht wird. „Auch haben wir erfahren, dass auf jeder Wiese viele gesunde Kräuter wachsen“, erzählt die Erzieherin. „So kann man Spitzweigerich auftragen, wenn sich ein Kind gestoßen hat.“ Last, not least stand die fünfte und wohl bekannteste Säule Kneipps auf dem Fortbildungsprogramm – das Wasser. Langsam wurde das Wasser in die Arbeit der Kita integriert, zunächst mit den Schüsseln. „Später möchten wir auch noch Becken aufstellen“, blickt Marina Sabelfeld nach vorn – wie es sich für echte Kneipp-Jünger gehört. ■

Matthias Nüchel

Kein Kind zurücklassen

Kita St. Agnes startet altersgerechte Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund

Hamm. Eine „alltagsintegrierte Sprachförderung“ für Eltern mit Kindern bis drei Jahre soll in der Kindertagesstätte St. Agnes in Hamm angeboten werden. Das Projekt wird im Rahmen des Programms „Kein Kind zurücklassen“ (KeKiz) der Stadt Hamm gefördert.

„Die Eltern gehen lieber in unsere Einrichtung, als woandershin“, ist Kitaleiterin Elisabeth Langos-Kleiböhme überzeugt. Deshalb möchte die Kita St. Agnes in Kooperation mit der „Mobilen Familienhilfe“ des Caritasverbandes Hamm die Sprachförderung für Kinder bis drei Jahre in ihren Räumen anbieten. Schließlich hat die Kita einen hohen Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund.

In einer kleinen Gruppe – höchstens acht Eltern mit ih-

rem Kind – soll die Sprachförderung durchgeführt werden. Die Ziele sind klar definiert: Die Kinder sollen angemessene sprachliche Fähigkeiten erlernen. Ihre ganzheitliche Entwicklung soll gefördert werden. Und in der Gruppe wird die Kontaktaufnahme zu anderen Erwachsenen ermöglicht. Eine große Rolle spielen auch die Eltern. So sollen den Eltern die Bedeutung von Kommunikation mit ihrem Kind für die Bindungsgestaltung und Entwicklungsförderung aufgezeigt werden, und dies soll auch eingeübt werden. Mit dem Kind werden praktische Übungen durchgeführt. Partnerschaftliches Verhalten soll eingeübt werden, damit die Elternkommunikation als Vorbild dienen kann. Auch soll Müttern und Vätern geholfen

werden, eigene Erwartungen, Gefühle und Wünsche zu entdecken. Sie sollen die Fähigkeit erlangen, dies zu äußern und umzusetzen. Die Stadt Hamm sieht durch das Projekt bessere Chancen für Kinder und Jugendliche zur erfolgreichen Integration in Bildung, Arbeitswelt und Gesellschaft. Die Eltern würden zudem in ihrer Kompetenz zur Förderung ihrer Kinder gestärkt, heißt es in einer Bewertung.

„Im Februar, sobald die Kostenzusage der Stadt Hamm vorliegt, wollen wir starten“, sagt Elisabeth Langos-Kleiböhme. Innerhalb der Öffnungszeiten der Kita von 14.30 bis 16.00 Uhr werden die Kurse durchgeführt. Denn, so die Kitaleiterin: „Wir möchten einen niederschwelliger Zugang zu unserer Kita.“ ■

Matthias Nüchel

Dem Plastik auf der Spur

Kinder spürten schädliches Spielzeug auf



Beim Fachtag des Diözesan-Caritasverbandes stellten die Erzieherinnen das Projekt vor.

Schmallenberg. Die Kita Heilig Geist in Schmallenberg hat sich unter dem Thema „Ich beschütze dich, liebe Erde“ mit dem Thema Plastik in Spielzeug und Plastikvermeidung auseinandergesetzt. Bei dem Projekt wurden auch die Eltern mit ins Boot geholt. „Wir haben festgestellt, dass die Kinder sehr wenig über Plastik und Plastikspielzeug wissen“, erläutert Eva Herrig den Anlass für das Projekt. Deshalb habe man sich auch mit den verschiedenen Labels auf Plastikspielzeug befasst, sagt die Kitaleiterin.

Als „kleine Detektive“ spürten die Mädchen und Jungen alles Plastikspielzeug in der Kita auf. „Wir haben dann alles Plastikspielzeug mit Weichmachern aussortiert“, berichtet Eva Herrig. Auch Spielsachen, die kein Siegel oder ein nichtssagendes Siegel hatten, wurden aus dem Verkehr gezogen. Zudem befassten sich die Erzieherinnen und die Kinder mit der Frage, wie viel Plastik mit in die Kita gebracht wird – zum Beispiel durch Kunststoffverpackungen. Gleichzeitig wurden Alternati-

ven aufgezeigt. Beim Besuch auf dem Wochenmarkt haben die Kinder gelernt, dass man auch ohne Kunststoffverpackungen einkaufen kann. „Und wir kooperieren mit dem Forstamt, um Holzspielzeug einzusetzen“, so Eva Herrig.

Für das gelungene Projekt gab es eine schöne Belohnung: Die Kita erhielt beim Klimaschutzpreis der Stadt Schmallenberg einen Anerkennungspreis, der mit 300 Euro dotiert ist! ■

Matthias Nüchel

Kleine Forscher ganz groß

Spaß an Naturwissenschaften in der Kita

Meschede. Die sogenannten „MINT“-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) sind in der Schule nicht besonders beliebt – vor allem nicht bei Mädchen. Einige Kitas möchten die Kinder schon früh an die Naturwissenschaften heranführen. In Kooperation mit der Fachhochschule Südwestfalen finden Seminare für Erzieherinnen statt, wie Kindern naturwissenschaftliche Themen nähergebracht werden können. Was passiert mit einer Blume, wenn sie in gefärbtes Wasser gestellt wird? Wie diese Frage durch ein Experiment beantwortet werden kann, wissen Erzieherinnen in der Kita St. Walburga in Meschede genau. Und sie können es auch erklären. „Wir haben mehrere Fortbildungen bei der Fachhochschule Südwestfalen absolviert“, erläutert Kitaleiterin Marita Okesson. Ermöglicht hat dies die Bürgerstiftung Meschede. Zwei Jahre hat die erste Einheit gedauert. Und am Ende musste eine Prüfung abgelegt werden.

„Themen der Fortbildung waren zum Beispiel Wasser, Luft, Technik und vieles mehr“, berichtet Marita Okesson. Die Pro-

fessoren zeigen, wie man Kinder mit kleinen Experimenten für Naturwissenschaften begeistern kann. Auch der pädagogische Ansatz wird erklärt.

Während die Erzieherinnen der Kita St. Walburga schon eine neue Einheit der Fortbildung belegen, steht die Kita St. Barbara, Ramsbeck, noch am Anfang. Im November haben zwei Erzieherinnen die erste Fortbildung absolviert. „Es ging zunächst um Wasser und Luft“, erläutert Karin Hengsbach. Diese Themen muss man behandeln. „Die ersten Experimente sollen jetzt in der Kita an-

laufen“, berichtet die Erzieherin. Geplant ist, auf Dauer einmal im Monat ein Angebot für die Mädchen und Jungen zu machen. Es komme aber auch darauf an, wie die Kinder reagierten. Die Erfahrungen in der Kita St. Walburga zeigen, dass Kindern der spielerische Einstieg in die „MINT“-Fächer Spaß macht. Dort wurden die an der FH erworbenen Kenntnisse schon einige Male in die Praxis umgesetzt. „Das ist eine gute Sache, weil die Kinder Erfolge ihrer Experimente sehen können“, betont Marita Okesson. ■

Matthias Nüchel



Dipl.-Ing. Martin Lammers erklärt den Erzieherinnen während der Fortbildung einfache Experimente.



Hintere Reihe von links: Noah Czyz, Alissia Taube, Finja Besche, Mayleen Sarunski, vordere Reihe von links: Yannik Tiessen, Elisa-Marie Kluwe

Foto: Kita St. Peter und Paul, Bad Driburg

Wir machen Kinder stark!

Partizipation in der katholischen Kita St. Peter und Paul, Bad Driburg

Bad Driburg. Seit 2013 wird Partizipation in der katholischen Kindertageseinrichtung St. Peter und Paul ganz großgeschrieben. Gemeinsam hat sich das Einrichtungsteam den Schwerpunkt gesetzt, mit den Kindern in den Dialog zu treten, zusammen nach Lösungen zu suchen und Entscheidungen mit den Kindern auf Augenhöhe zu treffen. Daher hat das Freispiel in der pädagogischen Arbeit einen hohen Stellenwert. Die Kinder können ihr Spiel, ihren Spielort und ihre Spielpartner selbst wählen. Sie erfahren Grenzen und Regeln, schließen Freundschaften, stärken ihr Selbstbewusstsein und ihre Selbstständigkeit. Durch das Freispiel werden verschiedene Bereiche der Kinder geschult, wie die Fein- und Grobmotorik, die Sprache, der naturwissenschaftliche und mathematische Bereich, die Wahrnehmung, aber auch die Zeit und Ruhe für Gespräche und „Nichtstun“. Dabei behält das Team jedes einzelne Kind im Blick, begleitet und unterstützt es. Während des Freispiels werden auch unterschied-

liche Angebote durchgeführt, an denen die Kinder freiwillig teilnehmen können. Feste Projekte entwickeln sich aus den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und werden nicht mehr von den pädagogischen Fachkräften vorgegeben. Zusätzlich gibt es an bestimmten Tagen und Zeiten eine Kindersprechstunde im Büro, in der alle Kinder Beschwerden in einem geschützten Rahmen aussprechen bzw. äußern können.

Im vergangenen Jahr wurde das erste Mal ein Kinderparlament in der Kita gewählt. Zwölf von 28 zukünftigen Schulkindern stellten sich zur Wahl. Gewählt wurden sechs Kinder von allen 70 Kindern der Einrichtung. „Es war eine geheime Wahl. Die Kinder bekamen alle einen Muggelstein, diesen durften sie in eine von ihnen ausgewählte Wahlurne legen. Die Wahlurnen waren mit den Fotos der Kinder versehen, und vor ihnen lagen die Wahlplakate, die die Kinder zuvor im Flur präsentiert hatten. Es war eine tolle Atmosphäre. Auch die U3-Kinder wählten mit“, berichtet Leiterin Silvia

Leßmann voller Begeisterung. Im Kinderparlament können die Kinder direkt auf die Gestaltung der Kita Einfluss nehmen. Es werden Wünsche und Ideen gesammelt, wie sich die Kinder eine Kita, in der sie sich wohlfühlen, vorstellen. Das kann den Kita-Alltag selbst, aber auch die räumlichen Bedingungen der Kita betreffen.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen die Rolle der Begleiterin im Prozess ein. Dadurch wird den Kindern ermöglicht, verschiedene Bildungswege zu gehen und neue Kompetenzen zu entwickeln. Dieses erfordert von den pädagogischen Fachkräften, dass sie ihre Haltung den Kindern gegenüber immer wieder neu überdenken. „Natürlich ist das ein langer Prozess und eine hohe Anforderung an uns“, sagt Leiterin Silvia Leßmann, „aber letztendlich ist es eine bereichernde Erfahrung und ein enges Zusammensein mit den Kindern.“

Kita St. Peter und Paul, Bad Driburg



Katholische Kindertageseinrichtungen
Hochstift gem. GmbH
Leostaße 21 | 33098 Paderborn
Tel. 05251 1230-0 | Fax 05251 1230-99
info@kath-kitas-hochstift.de

www.kath-kitas-hochstift.de

Spaß und Freude nach Noten

Das Singprojekt „Canto elementar“ im Herforder Kindergarten St. Marien schlägt eine Brücke zwischen Jung und Alt



Rund 30 Kinder und zehn Singpaten treffen sich regelmäßig im Herforder Kindergarten St. Marien. Begleitet wird das Projekt von Canto-Trainerin Jeanette Gelfart.

Herford. Singen macht Spaß – und es verbindet junge und alte Menschen. Diese Idee steht hinter dem Programm „Canto elementar“. Singpaten aus der älteren Generation singen gemeinsam mit Kindern Volkslieder, sie haben viel Freude miteinander, und alle profitieren davon. In Herford sind sechs Tageseinrichtungen für Kinder an dem Programm beteiligt. Eine davon ist der Kindergarten St. Marien. Gefördert wird „Canto elementar“ in Herford von der Anna-Sacher-Stiftung.

„Hallo, Oma Gertrud!“ Die kleine Sarah (Name geändert) läuft quer durch den Raum und setzt sich neben Gertrud Langejürgen auf die Bank. Die 76-Jährige freut sich genauso wie Sarah. Beide lachen sich an. Auch die anderen 30 Kinder, die gemeinsam mit Sarah hereinkommen, werden von den Singpaten begeistert begrüßt: „Hallo, Basti, da bist du ja!“ Schnell haben alle einen Platz gefunden. „Was singen wir zuerst?“, fragt ein kleines Mädchen ganz gespannt und schaut zu Singpatin Beate Häring hoch, die neben ihr sitzt.

Doch bevor es losgeht, macht Siegfried Rohner mit einer kleinen Glocke, die er immer wieder anschlägt, die Runde. Alle werden still, außer dem hellen Glockenklang ist nichts zu hören. Dann geht es los. Das Programm ist bunt gemischt. Unter den Stücken, die gesungen werden, sind viele alte Volkslieder. Die Kinder können die meisten Text

auswendig – manche von der ersten bis zur letzten Zeile, ohne einmal zu stocken. Besonders spannend wird es bei Liedern, zu denen es kleine Spiele gibt: Da meistern die Kinder sogar kleine Gesangssolos. Zwischendurch wird gemeinsam getanzt. Alle sind begeistert bei der Sache.

Nach einer Dreiviertelstunde ist es dann Zeit, sich zu verabschieden. Winkend verlassen die Kinder den Raum. „Bis nächste Woche!“, ruft Getrud Rohner den Kleinen noch nach. „Wir haben genauso viel Spaß wie die Kinder“, bringt sie das, was auch die anderen Paten empfinden, auf den Punkt. Alle Seniorinnen und Senioren kommen aus der Kirchengemeinde Maria Frieden. Die Jüngste ist 66, Toni Welscher ist mit 91 Jahren der Älteste in der Runde. Die Kleinsten, die heute morgen mitgesungen haben, sind zwei Jahre alt. Doch die fast neun Jahrzehnte Altersunterschied haben absolut keine Rolle gespielt. „Hier im Kindergarten wird man wieder richtig jung“, sagt der 91-Jährige und lacht.

„Der Spaß, den alle haben, steht erst einmal im Vordergrund“, erläutert Maria Dargel, die Leiterin des Kindergartens, das Konzept: „Es geht nicht darum, dass jeder Ton sitzt, sondern die Kinder sollen merken, wie viel Freude das Singen macht!“ „Dabei ist es auch interessant, wie Kinder, die sonst eher still und zurückhaltend sind, beim Singen aus sich herausgehen und Fähig-

keiten zeigen, die sonst vielleicht verborgen blieben“, ergänzt Silvia Pacha-Grohmann, die in der Einrichtung das Projekt betreut.

Auf weitere Effekte weist Musikpädagogin Jeanette Gelfart hin, die die Kinder und ihre Singpaten als Canto-Trainerin begleitet: „Singende Kinder entwickeln sich in allen Bereichen besser als nicht singende Kinder“, zitiert sie den Musikpsychologen Dr. Karl Adamek, der „Canto elementar“ entwickelt hat. Gefördert, so Jeanette Gelfart, werden unter anderem Kreativität und Lernfähigkeit, soziale Kompetenz oder auch die Fähigkeit, Trauer, Angst oder Aggressionen besser zu bewältigen: „Die gesamte Entwicklung in Richtung Schulfähigkeit wird durch das Singen ausgesprochen positiv beeinflusst!“ Maria Dargel nennt einen zusätzlichen wichtigen Punkt: „Kinder mit Behinderungen oder mit Migrationshintergrund profitieren, weil die Integration besser gelingt und das Singen auch die sprachlichen Fähigkeiten ungenügend nach vorn bringt.“

Einen öffentlichen Auftritt haben die kleinen Sängerinnen und Sänger sowie ihre Paten auch schon mit Bravour gemeistert: Beim Gemeindefest zeigten sie, was sie können. Mit ihrer Begeisterung steckten sie auch das Publikum an, das gerne mitsang.

Infos zum Projekt gibt es im Internet unter www.canto-elementar.de.

Andreas Wiedenhaus



Tanzspiele gehören auch dazu.



KATH. KINDERTAGESEINRICHTUNGEN
MINDEN-RAVENSBERG-LIPPE GEM. GMBH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Minden-Ravensberg-Lippe gem. GmbH
Turnerstraße 2 | 33602 Bielefeld
Tel. 0521 96586-0 | Fax 0521 96586-23
info@kath-kitas-bielefeld.de

www.kath-kitas-bielefeld.de

Mit klarem Profil in die Zukunft

Katholische Kindertageseinrichtungen
Östliches Ruhrgebiet gem. GmbH stellen
einheitliches (religions)pädagogisches
Rahmenkonzept vor



Foto: Anna Petri

Dipl.-Psychologin Kathrin Dewender, „a tempo beratung & coaching“; Martina Neumann, Leitung St. Christopherus und St. Urbanus, Dortmund; Anja Engelbrechter, stellvertretende pädagogische Fachbereichsleitung der Kath. Kindertageseinrichtungen Östliches Ruhrgebiet gem. GmbH, und Stefanie Schwarz, Erzieherin St. Karl Borromäus, Dortmund (v. l. n. r.)

Dortmund. Ein Meilenstein ist genommen. Die Einrichtungen der Kath. Kindertageseinrichtungen Östliches Ruhrgebiet gem. GmbH haben zum Ende des Jahres 2014 ein einheitliches (religions)pädagogisches Rahmenkonzept erarbeitet und eingeführt.

„Mit dem vorliegenden Konzept möchten wir als Träger von 33 Kindertageseinrichtungen die kontinuierliche Qualitätsentwicklung unserer Einrichtungen sowie unsere Leitsätze, unser Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsverständnis und besonders das ganz eigene Profil jeder Kindertageseinrichtung transparent machen“, betont Anja Engelbrechter, stellvertretende pädagogische Fachbereichsleitung der Kath. Kindertageseinrichtungen Östliches Ruhrgebiet gem. GmbH. Dabei definiert das Konzept verbindliche Qualitätsstandards, die auf Grundlage aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse sowie auf gesetzlichen Grundlagen und diözesanen Vorgaben basieren. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Einrichtungen wird dementsprechend ein klarer Leitfaden für die tägliche Arbeit mit an die Hand gegeben, ohne aber den einzelnen Einrichtungen ihre individuelle Färbung zu nehmen. „Vielmehr geht es darum, einen roten Faden zu definieren, der das Miteinander in den Einrichtungen prägt, die Richtung vorgibt und sicherstellt, dass in allen Häusern gemäß aktuellsten pädagogischen und entwicklungspsychologischen Erkenntnissen gearbeitet wird. Jede einzelne Einrichtung aber bleibt so individuell, bunt und lebendig wie die Menschen, die zu ihr gehören“, erklärt die Dipl.-Psychologin Kathrin Dewender, die vom Träger mit

der fachlichen Beratung und Betreuung der Workshops zur Erarbeitung des (religions)pädagogischen Rahmenkonzepts beauftragt war. „Im übertragenen Sinne: Das Konzept stellt Farben, Leinwand, Pinsel und Mustervorlagen zur Verfügung. Kreiert aber wird das Kunstwerk in der Einrichtung vor Ort.“

Aus diesem Grund wurden auch die Erzieherinnen und Erzieher aus den Einrichtungen von Beginn an in den Konzeptionierungsprozess mit eingebunden. Im Frühjahr 2014 startete der inhaltliche Erarbeitungsprozess des Rahmenkonzepts mit Workshops, in denen zentrale Themen der pädagogischen Arbeit, der Religionspädagogik und der Bildungsbereiche bearbeitet wurden. „Die Impulse bei den Workshops boten sehr gute Denkanstöße, die (religions)pädagogische Arbeit in meinen Teams zu reflektieren“, berichtet Martina Neumann, Leiterin der Kindertageseinrichtungen St. Christopherus und St. Urbanus in Dortmund-Huckarde. Eine ähnliche Erfahrung machte auch ihre Kollegin Michaela Koßmann, Erzieherin in der Kita St. Franziskus Xaverius in Dortmund: „Der Austausch mit meinen Kolleginnen aus verschiedenen Einrichtungen machte die Workshops sehr interessant und bot mir vielfältige Eindrücke. Mir ist noch deutlicher geworden, wie umfangreich wir jeden Tag an den Entwicklungsbereichen arbeiten, und ich bin stolz auf meine Arbeit.“

Die Dipl.-Psychologin Kathrin Dewender, „a tempo beratung & coaching“ leitete die Workshops und prägte die Zusammenarbeit durch ihre qualifizierte, individuelle sowie

lösungs- und praxisorientierte Beratung. „Die Workshops waren eine wunderbare Form der Zusammenarbeit. Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer hatte jeweils eine besondere Expertise. Die Teams waren mit viel Spaß und Kreativität bei der Sache. Letztlich hat uns alle die Leidenschaft für diese großartige Aufgabe gepackt: Kinder mit allem, was uns zur Verfügung steht, bestmöglich auf ihrem Weg zu begleiten, sie zu stützen, ihnen Entwicklung zu ermöglichen und sie wachsen zu sehen.“

Seit Ende des Jahres 2014 bildet das (religions)pädagogische Rahmenkonzept nun eine zentrale Grundlage für die Sicherung und kontinuierliche Qualitätssteigerung der Arbeit in den Kindertageseinrichtungen. Auch für den Träger, die Kath. Kindertageseinrichtungen Östliches Ruhrgebiet gem. GmbH, stellt das Konzept bereits jetzt einen unverzichtbaren Teil der Erziehungs- und Bildungsarbeit dar. „Wir sind stolz, dass es uns mit Einführung und Umsetzung des Konzepts gelungen ist, mit verbindlichen Qualitätsstandards sowie einer gezielten Team- und Personalentwicklung ein Höchstmaß an Bildung, Betreuung und Erziehung der uns anvertrauten Kinder garantieren zu können.“ Und es ist noch längst nicht Schluss: Für das Jahr 2015 ist geplant, Schulungen zu relevanten Themen des Konzepts anzubieten, Arbeitskreise zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten zu initiieren, Auseinandersetzungen mit aktuellen Themen zu ermöglichen, stets mit dem Ziel, die Qualität der pädagogischen Arbeit kontinuierlich weiterzuentwickeln. ■

Anna Petri



Foto: Christine Lanwehr

Engagiert bei der Sache: Beim Fußballturnier in Iserlohn rollte der Ball.

Die Kindergarten- Weltmeister

Ein Fußballturnier in St. Hedwig, Iserlohn

Iserlohn. Wenn Pädagogen von einer „Stärkung der Väterkompetenzen“ sprechen, dann kann da viel dahinterstecken. Vorträge, Seminare, Studien. Oder einfach: Fußball! So in Iserlohn: Das Familienzentrum St. Hedwig lud zum Fußballturnier – und viele Väter und Kinder folgten dem offensichtlich unüberhörbaren Ruf des Balls.

Dabei war diese Aktion in mehrerer Hinsicht eine besondere: „Ein Fußballturnier haben wir das erste Mal gespielt“, sagt Einrichtungsleiterin Stefanie Bleicher. „Außerdem haben

wir zum ersten Mal eine Väter-Kooperation gemeinsam mit einer anderen Einrichtung angeboten.“ So kamen zum Treffen auf dem Bolzplatz Am Nussberg auch Väter und Kinder aus der Kita Springburg. „Die Rückmeldungen waren nur positiv“, freut sich die Heilpädagogin. Entstanden war die Idee während der Fußball-WM und durch einen Zeitungsaufwurf der Springburg-Väter.

Gespielt wurde „jeder gegen jeden“, am Ende gab es nur Gewinner. „Jedes Team hat einmal gewonnen“, besser geht es

nicht im Sinne des Fairplays. Stefanie Bleicher beobachtete Faszinierendes: „Irgendwann hatten die Väter die Kinder vergessen, da ging es nur noch um Fußball“, erzählt sie lachend. Angefeuert von den Müttern, wurde kein Ball verloren gegeben – bei größtmöglichem Spaß, wie Frau Bleicher betont. Beim anschließenden Grillen herrschte schnell Einigkeit: Das war nicht das letzte Mal. Und, wer weiß, vielleicht ergibt sich sogar die Gründung einer Iserlohner Kindergartenliga ... ■

Christine Lanwehr

Ein selbst gemachter Hingucker

Kinder und Eltern aus St. Paulus, Menden,
gestalten riesigen Adventskranz

Menden. Sie sammelten Stöckchen, Zapfen und Zweige. Suchten Blätter, Rinden, Moose. Sie brachten mit, was der Wald hergab – alles für einen Adventskranz, den es so noch nie gab. In einer Eltern-Kind-Aktion des Kindergartens St. Paulus aus Menden entstand ein wunderschönes Exemplar, das das Warten auf Weihnachten erleichterte. „Das war ein Hingucker“, fasst Einrichtungsleiterin Anita Walther die Begeisterung zusammen. Tatsächlich: Platziert vor dem Eingang, sichtbar für

alle, strahlte der Adventskranz Besinnlichkeit aus und erfreute jeden, der ihn erblickte. „Wir haben nur positive Reaktionen bekommen, auch von Leuten, die gar nichts mit unserer Einrichtung zu tun haben“, erzählt Frau Walther.

Vielleicht auch deshalb: Am Kranz war neben dem gesammelten Schmuck ein Zettel angebracht: „Kinder, Eltern und Erzieher wünschen der Gemeinde ein frohes Weihnachtsfest“, stand dort zu lesen. Außerdem thronten

vier hölzerne Kerzen, geschnitzt von einem Vater, auf dem Kranz. Nach dem Schmücken gab es ein kleines Wintergrill-Fest, um das Geleistete zu feiern.

Anita Walther und ihr Team freuen sich über das große Engagement der Eltern. Die nächste Aktion steht in den Startlöchern: Da geht es um die Teilnahme am Karnevalzug in diesem Jahr. „Das ist wirklich ein sehr gutes Miteinander“, ist Anita Walther froh, dass es so gut läuft. ■

Christine Lanwehr



Katholische Kindertageseinrichtungen
Östliches Ruhrgebiet gGmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Östliches Ruhrgebiet gem. GmbH
Propsteihof 10 | 44137 Dortmund
Tel. 0231 1848-0 | Fax 0231 1848-201
info@kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de

www.kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de



Katholische
Kindertageseinrichtungen
Ruhr-Mark gem. GmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Ruhr-Mark gem. GmbH
Hochstraße 83a | 58095 Hagen
Tel. 02331 9197-00 | Fax 02331 9197-20
info@kath-kitas-ruhr-mark.de

www.kath-kitas-ruhr-mark.de

Ausnahmezustand beim Kinder-Flohmarkt

Eine Woche lang sind viele ehrenamtliche Helfer in Weringhausen nonstop im Einsatz

Weringhausen. Der Ansturm ist unglaublich. Auto an Auto reiht sich vor der Weringhauser Schützenhalle, sämtliche Heckklappen geöffnet, aus denen Menschen jeden Alters ganze Warenladungen an Kisten, Kartons und Spielzeugen schleppen. Hinein in die Halle, die schon jetzt aus allen Nähten zu platzen droht. Mitten drin ein Team von Helfern, das trotz der Invasion den Überblick nicht verliert. Ausnahmezustand in Weringhausen – es ist wieder Kinder-Flohmarkt.

Flohmärkte gibt es wie Sand am Meer, der Markt für gebrauchte Kinder-Artikel boomt. Doch was sich Jahr für Jahr in Weringhausen abspielt, sucht seinesgleichen. „Die Leute kommen aus dem gesamten Kreis Olpe hierher, um ihre Waren auf Kommission abzugeben“, weiß Manuela Reuter, Leiterin des St.-Joseph-Kindergartens, Bamenohl. Das Kindergarten-Team und viele ehrenamtliche Helfer organisieren seit 2009 den Kinder-Flohmarkt. Auch die Eltern des Kindergartens sind jedes Jahr aktiv mit dabei, backen Torten und Waffeln, helfen in der Vor- und Nachbereitung.

Anfangs waren die Ausmaße noch überschaubar, da reichten noch die Räumlichkei-

ten des Kindergartens als Veranstaltungsort. Dreimal fand der Flohmarkt im Kindergarten statt – dann wanderten die Organisatoren aus in die Weringhauser Schützenhalle. Der Platz reichte vorne und hinten nicht mehr. Doch mit der Anzahl der Anbieter wuchs auch der Arbeitsaufwand für die Helfer. So sehr, dass die anfangs zwei Märkte im Jahr auf nur einen im November heruntergefahren wurden. „Mehr ist einfach nicht zu stemmen“, weiß Manuela Reuter. Denn: Die Helfer sind eine Woche lang von morgens bis abends im Einsatz, bauen auf, nehmen die Waren an, verkaufen, sortieren, bauen ab. Vor allem an der Kasse tobt der Bär: Während der Verkaufszeiten sitzen an jeder der vier Kassen je drei Helfer – einer sagt laut die Verkäufersnummer, der zweite gibt Nummer und Preis in eine Tabelle ein, und der dritte kassiert. Anhand dieser Tabellen verteilen zwei Helfer das Geld dann nachher auf die Umschläge, die jeder Verkäufer erhält. Reuter: „Jedes Teil, das hier über die Theke geht, wird aufgeführt.“

Und das sind nicht wenige Dinge. Die Tische scheinen sich unter der Last der Waren förmlich zu biegen, Barbiehäuser, -autos und -puppen drängen sich

an Playmobil, Lego, Puppen und Puppenwagen, hier stehen noch fünf Kinderküchen, dort drüben das Spielzeug für Kleinkinder. 30 Kinderwagen präsentieren sich am Eingang in Reih und Glied, auf der Bühne stapeln sich Autositze, Möbel und Babywannen. Das hintere Drittel der riesigen Halle gehört der Kinderkleidung. Waren von mehr als 150 Ausstellern – wie viele Einzelteile das sind, wagt Manuela Reuter gar nicht zu schätzen. Und jedes Jahr denken die Organisatoren: zu viel. Zu viele Waren, zu viel Aufwand, zu viel Arbeit.

Und doch: Sie machen es immer wieder. Der Erlös des Marktes geht in erster Linie an den St.-Joseph-Kindergarten, 500 Euro werden jährlich an andere Hilfsorganisationen oder Sozialprojekte gespendet. Doch nicht der Gewinn sei das Wichtigste, betont eine Organisatorin. „Das Wichtigste sind die Menschen, die hier etwas kaufen können, was sie sich sonst nie leisten könnten. Oder deren Sachen hier verkauft werden und die von dem Erlös Weihnachtsgeschenke für ihre Kinder kaufen können. Wenn man sieht, wie diese Leute sich freuen – dann macht man gerne weiter.“

Kerstin Sauer



Massenansturm in Weringhausen: Einmal im Jahr stürmen Hunderte Käufer und Verkäufer den Flohmarkt des St.-Joseph-Kindergartens, Bamenohl.

Kleine Kirchenentdecker

Angehende Schulkinder aus Gernsdorf erkunden einmal im Monat ihre Kirche

Gernsdorf. Einmal im Monat werden die Schulkinder des „FAZ kath. Kita St. Johannes Ev. Gernsdorf“ zu Kirchenentdeckern: Gemeinsam mit Gemeindefereferentin Daniela Bräutigam gehen sie in die Gernsdorfer Kirche, um sie auf ihre Art zu entdecken. So erkundeten sie die Kirche jetzt unter der Aufga-

be: „Wie viele Kreuze entdeckt ihr im Kirchenraum?“ Nach ersten Schätzungen machten sich die angehenden Schulkinder auf den Weg, um die Kreuze zu entdecken. Gemeinsam zählten sie dann die Kreuze – und kamen auf die Zahl 55. Als Daniela Bräutigam dann den Altar aufdeckte, kamen weitere Kreuze auf der di-

cken Steinplatte zum Vorschein, eins sogar mitten auf dem Tisch, zu dem die Gemeindefereferentin erläuterte, dass dies ein kleines Grab mit Knochen eines Heiligen sei. Letztlich zählten die Kinder 61 Kreuze. Alle freuen sich auf die nächste Entdeckertour in ihrer Kirche. ■

Kerstin Sauer



Katholische
Kindertageseinrichtungen
Siegerland-Südsauerland gem. GmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Siegerland-Südsauerland gem. GmbH
Friedrichstraße 4 | 57462 Olpe
Tel. 02761 9254-0 | Fax 02761 9254-99
info@kath-kitas-olpe.de

www.kath-kitas-olpe.de

Neue Serie

„Wir in ...“

Stellen Sie Ihr Team vor

In unserer neuen Serie „Wir in ...“ stehen nicht einzelne Erzieher, sondern das komplette Team im Mittelpunkt. Sie haben als Team etwas Besonderes auf die Beine gestellt? Ihr Team ist sehr groß, und alle verstehen sich prima? Ihre Einrichtung ist sehr klein, und Sie möchten gerne Ihren Alltag vorstellen? Sie bieten interessante Projekte an? Dann melden Sie sich bei uns, wir freuen uns, Sie zu besuchen und Ihr Team vorstellen zu dürfen.



Verstehen sich prächtig trotz bis zu 40 Jahren Altersunterschied: das Team vom Familienzentrum i. V. Kath. Kita St. Josef, Wickede

Erfahrung + frischer Wind = tolles Team

In der Kita St. Josef, Wickede, verstehen sich die Erzieherinnen bestens

Wickede. Der erste Eindruck: eine eingespielte Truppe. Die Frauen werfen sich die Worte zu wie Bälle, ergänzen sich, verstehen einander scheinbar blind, erinnern sich, lachen viel. Kurz: ein tolles Team. Der Altersunterschied? Bis zu 40 Jahre. Aber von Missverständnissen und Generationsunterschieden ist hier nichts zu spüren. Im Gegenteil: „Wir ergänzen uns gut“, betont Sigrid Buchta, Leiterin des Familienzentrums i. V. Katholische Kita St. Josef in Wickede.

Elf Erzieherinnen arbeiten in der Einrichtung, deren Schwerpunkt das Projekt „Sprache und Integration“ ist und die sich zudem Plus-Kita nennen darf. Verteilt sind sie auf drei Gruppen und 67 Kinder. Das Besondere: Vier Erzieherinnen sind bereits seit 1979 in der Kita St. Josef tätig: Sigrid Buchta und Birgit Hannig ununterbrochen, Renate Marx und Gisela Helle mit kurzen Pausen. So lange gemeinsam in ein und derselben Einrichtung – wird es da nicht irgendwann langweilig? Renate Marx antwortet wie aus der Pistole geschossen: „Es ist so

einzig Ordner hatten wir im ganzen Kindergarten.“ Gelächter von allen Seiten. „Und heute füllen unsere Ordner ganze Akten-schränke!“

Wer nun meint, dass die jüngeren Damen genervt die Augen verdrehen, wenn die Damen der ersten Stunde Gedanken an die Vergangenheit austauschen – Fehlanzeige. Gespannt hören sie zu, lachen, fragen nach. „Die Entwicklung von damals nach heute ist unglaublich“, wirft eine ein. Dass Anfang der 80er-Jahre noch fünf Mitarbeiterinnen für 90 Kinder zuständig waren – heute undenkbar. War das nicht total stressig? „Nein“, antwortet Sigrid Buchta. „Die Kinder und die Situation waren einfach anders.“ Natürlich habe es auch früher schon Problemkinder gegeben, aber, so betont Gisela Helle: „Es waren viel weniger.“

War denn früher alles besser? Sigrid Buchta zögert kurz

„Es war anders“

mit der Antwort, dann: „Nein. Es war anders.“ Früher hätten die Kinder viel mehr miteinander gespielt, draußen, im großen Kreis. Und heute? Erzieherin Elke Hares antwortet: „Die Kinder sind seltener draußen, sitzen viel vor dem Fernseher oder Computer. Früher haben sie miteinander gespielt, heute sind sie oft isolierter.“ Und prompt fällt das Unwort in der Kindererziehung: Freizeitstress. Turnen, Reiten, Ballett – viele

Kinder werden von Termin zu Termin getrieben. Freizeit? Fehl-anzeige.

40 Jahre liegen zwischen der jüngsten und der ältesten Mitarbeiterin in St. Josef. Die Erzieherinnen wissen, dass Außenstehende darüber reden – nicht nur positiv. Von einem alten Team sei da die Rede, von festgefahrebenen Ansichten. Über solche Aussagen können die jungen Kolleginnen nur müde lächeln, so wie die 29-jährige Andrea Kemper: „Intern merkt man hier nichts von dem Altersunterschied. Unsere Kolleginnen sind jung geblieben, voller Elan, egal, ob beim Turnen oder beim Spielen auf dem Bauteppich.“ Sie ist sich sicher, dass sie hier besonders viel lernen konnte: „Ich habe davon profitiert, dass das Team schon so gefestigt war.“ Sie betont aber gleichzeitig: „Ich möchte mich nicht nur auf die Erfahrungen der Kolleginnen verlassen und habe auch mal zur Chefin gesagt: ‚Lass mich doch meine eigenen Fehler machen.‘“

Und auch die „alten Hasen“ im Team sind voll des Lobes für die „jungen Hüpfen“: „Es hat sich viel verändert, seit sie dabei sind. Sie bringen frischen Wind hier rein, haben neue Ideen.“ Worauf die 37-jährige Bettina Kerkhoff, die schon als Kind den St.-Josef-Kindergarten besucht hat, schmunzelnd einwirft: „Wir haben dafür gesorgt, dass wir die Trockentücher nicht mehr bügeln müssen ...“ ■

Kerstin Sauer

Die KITAZ will's wissen!

Informativ? Spannend? Uninteressant? Wir starten eine große Umfrage, um noch besser zu werden. Interessieren Sie die Inhalte? Ist das Zeitungsformat zu groß, die Schrift zu klein? Vielleicht haben Sie ja Vorschläge, wie die KITAZ noch besser werden kann! Sagen Sie uns Ihre Meinung, gestalten Sie die KITAZ mit. Jede Einrichtung sammelt dazu die von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ausgefüllten Fragebögen ein und schickt sie direkt an die Werbeagentur Mues + Schrewe GmbH, Kreisstraße 118 in 59581 Warstein-Sutrop. Oder einfach online ausfüllen unter: www.kath-kitas-paderborn.de/Umfrage. Als Dankeschön verlosen wir unter allen teilnehmenden Einrichtungen dreimal 200 Euro für Ihr Team oder Ihre Kita. Die Ergebnisse werden wir in der nächsten Ausgabe veröffentlichen.

Mitmachen und 200 Euro für Ihre Kita gewinnen!

Ihre Lesegewohnheiten

Bitte ankreuzen! (Zahlen nach Schulnotensystem)

Lesen Sie die KITAZ? JA NEIN

Falls ja:

Lesen Sie den allgemeinen Teil? JA NEIN

Lesen Sie den Lokalteil? JA NEIN

Falls nein:

Warum lesen Sie die KITAZ nicht?

KITAZ allgemein: Sind Sie zufrieden ...

mit den Themen? 1 2 3 4 5 6

mit den Bildmotiven? 1 2 3 4 5 6

mit der vierteljährlichen Erscheinungsweise? 1 2 3 4 5 6

mit den Längen der Texte? 1 2 3 4 5 6

mit dem Zeitungsformat (DIN A3)? 1 2 3 4 5 6

mit der Gesamtgestaltung? 1 2 3 4 5 6

KITAZ-Qualität

Sind die Inhalte fachlich kompetent recherchiert? 1 2 3 4 5 6

Werden die Inhalte verständlich vermittelt? 1 2 3 4 5 6

Werden die Inhalte vollständig behandelt? 1 2 3 4 5 6

Sind Sie zufrieden mit der Aufteilung von allgemeinen und lokalen Themen? 1 2 3 4 5 6

Persönlicher Leseerfolg

Können Sie die KITAZ als Hilfe und Anregung nutzen? 1 2 3 4 5 6

Fühlen Sie sich von der KITAZ angesprochen? 1 2 3 4 5 6

Gesamteindruck

Wie bewerten Sie die KITAZ insgesamt? 1 2 3 4 5 6

Was gefällt Ihnen an der KITAZ besonders?

Was würden Sie verbessern?

Welche weiteren Inhalte sollte die KITAZ anbieten?

An wen geben Sie die KITAZ weiter?

Für unsere Einrichtung benötigen wir _____ Exemplare.

Ich lese die KITAZ online und brauche keine Papiaerausgabe. JA NEIN

Einsendeschluss:
**Freitag,
27. März
2015**

Anschrift Ihrer Einrichtung

Danke für Ihre Mithilfe!

Teilnehmen können an dieser Umfrage alle Mitarbeiter(innen) in kath. Kitas im Erzbistum Paderborn. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Kirchensteuer auf steuerpflichtige Kapitalerträge

War schon immer fällig – Verfahren seit 2015 vereinfacht

Mit der Kirchensteuer leisten Kirchenmitglieder einen wertvollen Beitrag dazu, dass die Kirche ihre vielfältigen Aufgaben erfüllen kann. Seit Anfang dieses Jahres greift das neue Einzugsverfahren für Kirchensteuer auf steuerpflichtige Kapitalerträge. Im Jahr 2014 haben Informationsschreiben der Banken zum neuen Erhebungsverfahren der Kirchensteuer zu Irritationen geführt. Tatsache ist, es wird ab 2015 keine neue Kirchensteuer eingeführt, sondern lediglich das Verfahren automatisiert und damit vereinfacht.

Betroffen sind nur diejenigen Kunden, deren Kapitalerträge den Freibetrag übersteigen (801 Euro für Ledige bzw. 1.602 Euro für Verheiratete). Erst dann erhebt der Staat die Abgeltungssteuer von 25 Prozent auf die steuerpflichtigen Kapitalerträge. Kirchenmitglieder sind verpflichtet,

9 Prozent Kirchensteuer (in Bayern und Baden-Württemberg 8 Prozent) auf die Abgeltungssteuer zu zahlen.

Bisher konnten die Bankkunden für die Zahlung der Kirchensteuer auf steuerpflichtige Kapitalerträge zwischen zwei Möglichkeiten wählen. Entweder haben sie ihrer Bank einen Antrag auf Einbehalt der Kirchensteuer unter Nennung der Religionszugehörigkeit erteilt, oder sie haben für den Zweck der Berechnung die Kapitalerträge in ihrer Steuererklärung angegeben.

Das Verfahren ist seit 2015 vereinfacht worden. Für Kirchensteuerpflichtige führen Banken den Kirchensteueranteil auf die Abgeltungssteuer automatisch ab.

Zur Vorbereitung des automatisierten Abzugs der Kirchensteuer sind Banken gesetzlich verpflichtet, einmal jährlich

beim Bundeszentralamt für Steuern (BZSt) für alle Kunden die Religionszugehörigkeit abzufragen. Dies wurde erstmals 2014 durchgeführt. Sofern ein Kunde die Kirchensteuer nicht über die Bank, sondern von dem zuständigen Finanzamt erheben lassen möchte, konnte er der Übermittlung widersprechen (Sperrvermerk). Wer bereits Widerspruch in Form eines Sperrvermerks eingelegt hat, muss zukünftig nichts weiter veranlassen. Der Sperrvermerk gilt bis auf Widerruf. ■

Anne Kruse



Kamp 17, 33098 Paderborn
Telefon: 05251 121-0
www.bkc-paderborn.de



WIR GRATULIEREN ...

zum 25-jährigen Dienstjubiläum

Maria Wallmeyer-Ulrichskötter, Kath. Kindertageseinrichtung Heilig Geist, Dortmund-Wellingh.
Regina Schlüter, Kath. Kindertageseinrichtung St. Vincenz, Paderborn
Marianne Mylius, Kath. Kindertageseinrichtung St. Johannes, Brenkhausen
Carmen Müller, Kath. Kindertageseinrichtung St. Anna, Stahle
Beate Heinrich, Kath. Kindertageseinrichtung Don Bosco, Büren
Annette Roerich, Kath. Kindertageseinrichtung St. Elisabeth, Brenken
Brigitte Brieden-Harbecke, Kath. Kindertageseinrichtung St. Marien, Hesborn
Birgit Peters, Kath. Kindertageseinrichtung Edith Stein, Winterberg
Claudia Hochwald, Kath. Kindertageseinrichtung St. Josef, Hamm
Angelika Stefanski, Kath. Kindertageseinrichtung Josefskindergarten, Erwitte

zum 30-jährigen Dienstjubiläum

Elisabeth Schwarz, Kath. Kindertageseinrichtung St. Laurentius, Herne-Wanne

zum 40-jährigen Dienstjubiläum

Brigitte Larkamp, Kath. Kindertageseinrichtung St. Georg, Dortmund-Hörde

zum Ruhestand

Maria Schengel, Kath. Kindertageseinrichtung St. Marien, Hesborn

IMPRESSUM

„KITAZ“
Zeitung für die
Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter katholischer
Kindertageseinrichtungen
in Trägerschaft gem. GmbHs
im Erzbistum Paderborn

VERANTWORTLICH
Katholische
Kindertageseinrichtungen
Hellweg gem. GmbH
Josef Mertens
Severinstraße 12
59494 Soest
Telefon 02921 3582-0

REDAKTION
Beatrix Neuhaus
Kerstin Sauer
redaktion@kitaz.de

GESTALTUNG
Mues + Schrewe GmbH
Warstein
www.mues-schrewe.de

DRUCK
Bitter & Loose
Greven

FOTOS
Andreas Wiedenhaus,
Anna Petri, Beatrix Neuhaus,
Christine Lanwehr, Fotolia,
Kerstin Sauer, Kita St. Peter
und Paul, Matthias Nüchel,
privat, Photocase

